**Zeitschrift:** St. Galler Schreibmappe

**Band:** 22 (1919)

Artikel: Tobias und Margot : aus einem Zyklus "Seltsame Liebesgeschichten"

Autor: Steinmann, August

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-947949

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Tobias und Margot.

Machdruck verboten.

(Aus einem dyklus "Seltsame Liebesgeschichten") von August Steinmann.

or vielen Jahren hat ein junger Mensch in unserer Stadt eine so wunderbare Liebesgeschichte ersebt, daß davon auch erzählt werden darf. Die Geschichte hat keine große Welle geworfen und ihretwegen ist niemand in irgendwelche Gesahr geraten; sie hat auch nicht die sansten Afer still bürgerlicher Eilande erreicht. So, wie Ainder einen toten Kanarienvogel ins Grab legen, hat das Paar, von dem jeht die Rede sein wird, seine Liebe unter einem großen Baume begraben.

Es war ein stattlicher Zirkus hieher gekommen und in den Zeistungen stand, es sei sehr zu begrüßen, daß das Sinerlei des Alltags wieder einmal durch eine angenehme Abwechslung unterbrochen

Er war aus den Aleidern gewachsen, trug im Anopfloch eine große Blume und blickte underwandt nach der Manege, wo keck frisierte Burschen das Sägemehl ebneten, oder an Seilen zogen, die dis zur Decke hinauf reichten. Plöhlich sprang ein Negerjunge in den Ring, schaute suchend um sich und ging dann auf den sonderbaren Jüngsling zu. "Junges Herr mit die große blauer Blume?" sprach er fragend, und überreichte einen kleinen Brief. Der Empfänger dankte lächelnd. Da stand sein Name: Sodias Hosmann. "Ich werde Sie suchen; wenn ich das Saschentuch fallen lasse, fühlte er, daß hundert und hundert Augen auf ihm ruhten, aber diese versmochten ihn nicht zu stören; er dachte nur an die, die diesen Brief geschrieben hatte, an Margot Monterro, die junge Artistin. Was fümmerten ihn die Leute rings herum! Wenn er in seinen abgeschabten und abgedürsteten Kleidern durch die Stadt ging, und stets

Papierhandlung Ritter & Co.

zum Freieck Speisergasse

P.P.

St. Gallen, Januar 1919.

Wir bemühen uns unausgesetzt, unser Lager zu ergänzen und für sehlende Waren brauchbaren Ersatz zu beschaffen. Im Grunde genommen ist noch das meiste zu haben. Wir versichern Sie gewissenhafter Bedienung und bitten Sie um Zuwendung Ihrer Aufträge.

werde. Die Budenwagen waren mit bunten Landschaften bemalt. Rütli, Pilatus und Jungfrau, Zürich, Bern und Genf leuchteten in lauten Farben und es fehlte auch nicht Morgenpracht und Alpenglühen. Den Salonwagen des Direktorszierte das Schweizerwappen. Als das mächtige Zelt aufgerichtet war, wurde auf dem Hauptmast das Landesbanner gehißt. Mit berechtigtem Stolze nannte sich das Anternehmen Nationalzirfus. In Scharen kamen die Bürger mit Frauen und Kindern und die Ledigen mit ihren Mädchen, diesen eigenartigen Ausdruck des Nationalwillens zu bewundern. Wenn die Kapelle am Albend mit artistischer Behendigkeit die Sonleiter auf und ab musizierte und aus dem Wirrwarr der Noten sich schließlich ein Vaterlandslied bildete, konnten die Leute nicht länger widerstehen, sondernstiegen hinauf zur Kasse und traten klopfenden Herzens in das weite Zelt.

Sines Albends konnte man in der vordersten Reihe einen jungen Menschen sigen sehen, den ein mit Goldtressen reichbeladener Diener zum rotsamtenen Sperrsig geführt hatte. Inmitten der reichen Leute, die auf den Fauteuils saßen, nahm sich dieser Zuschauer fremd aus.

bem Schatten nachhielt, weil die Hosenknie und der Rittelrücken in der Sonne zu sehr glänzten, wollten sie ihn ja auch nicht kennen. Manche Schulkameraden schauten ihn über die Achseln an und die Mädchen, denen er als Kantonsschüler Referenz erwiesen hatte, schritten stolz und kalt an ihm vorüber. Er war eben nicht mehr der schneidige Tobi, sondern der aus dem Beleise geworfene Schreiber Tobias Hofmann. Hätte er nur einen einzigen gutherzigen Menschen gehabt, der für ihn eingestanden wäre, als er sich um Stipen= dien beworben hatte, dann wäre alles anders gekommen. Aber es war niemand dagewesen und "Friß Vogel oder stirb" hatte es ge= heißen. And der armselige Vogel Hofmann wurde Schreiber und verdiente jett wenigstens soviel, daß er ganz bescheiden leben konnte. Berbittert lebte er seine jungen Tage und nachts dichtete er. Seinen Meister liebte er, dann noch einen guten Freund, der ihm mit lehr= reichen Büchern an die Hand ging. Am Gunft und Liebe warb Tobias nicht, denn er war stolz in seiner äußeren Armut und miß= trauisch in seinem inneren Glend. Da brachte ihm ein gütiger Zufall die Zuneigung eines fremden Mädchens. Der Besitzer des Zirkus

wurde von etlichen Släubigern hart bedrängt und hatte bei dem Fürsprech, dessen Schreiber Tobias war, Hisse gesucht. Tobias ershielt den Auftrag, über das Sigentum des Klienten eine Indentur aufzunehmen und sorgsam auszuscheiden, was den Artisten gehörte. Bei dieser Arbeit stieß er auf eine Kugel und fragte den Direstor, wem sie gehöre. Da sprang ein schönes Mädchen herbei: "Mein Herr, sie ist mein Sigentum; ich din Kugelläuserin." "And die Tauben in diesem Käsig?" "Die sind auch mein!" antwortete die energische Dame. Tobias zog ein Stückein Brot aus dem Kittel und gab davon den schönen Tierchen. "Sie sind ein guter Mensch, dankte die Kugelläuserin. And ein Wort rief dem andern; ehe die Liste ausgesüllt war, hatte sich der Schreiber in Margot Monsterro versiedt. Das Mädchen aber schneite ihm eine Freikarte und verschetet ihn ernster Juneigung. "Ich werde eine blaue Blume tragen, Frl. Monterro." "And ich werde Ihnen zunicken, mein Herr."

Margot schaute kokett um sich und erkannte den in ihre Schönheit versunkenen Freund. Sie nickte, lächelte, griff in den Gürtel und in weitem Bogen flatterte das weiße Tücklein durch die Luft. And von neuem klakschen Neger und Publikum, und die Trommel der Kapelle wirbelte, als möchte sie den Flug des Liebesboten in ihrer harten Sprache wiedergeben. Weiter ging die Fahrt. Langsam erklomm Margot die Höhe. Das Gerüft ächzte und zitterte, die Artistin atmete hastig, mühsam rollte sie der Spize zu. Bange Spannung lag über den Reihen, die Musik hatte das Spiel jäh abgebrochen; man hörte nur noch das Girren der Laufbahn, das siederhaste Täppeln und Keuchen der Kugelläuferin — noch ein wenig, noch ein ganz klein wenig — jeht, jeht hatte sie die Kanzel erreicht. "Ha, voilà — Mesdames et Messieurs", lachte das Negerslein hell auf und tanzte um das Gerüft.

Triumphierend schaute Margot von ihrer Höhe hinab auf das

# L.Bolter-Kirchhofer

Marktplatz

OPTIKER - ST. GALLEN

zum Weinfalken

Fingerpincenez, Brillen

Genaueste Ausführung ärztlicher Brillenverschreibungen



Scharfgebogene

"En Gee Menisken" für erweiterten Gesichtskreis

## Photographische Artikel und Zubehör Reisszeuge, elektrische Taschenlampen

And so sak denn Tobias Hofmann auf dem teuersten Plate und zupfte von Zeit zu Zeit an den zu kurzen Armeln seines Sonntags= rockes. Die Vorstellung begann. Aus Brettern und Böcken war in der Manege eine aufsteigende Laufbahn gebaut worden, die in eine Art Kanzel mündete. Die Kapelle spielte einen Walzer von Susa; der kleine Neger rollte die mächtige, weißgetünchte Rugel herbei. Jett erschien Margot, sie verneigte sich, grüßte mit der Geste der Artisten und sprang auf die Rugel. Vorsichtig trieb sie der Lauf= bahn zu. O! Margot war schön! Sie trug ein schwarzes Sammet= kleid; im dunkeln Haar brannte eine feuerrote Rose aus Seide und im Gürtel steckte ein weißes Tücklein. Leichtfüßig tänzelte Margot auf ihrer kleinen Weltkugel; die schmalen Füße kamen nicht zur Ruhe; Tobias fah, wie die Zehen krampfhaft arbeiteten, höher und höher hinauf schob sich die Augel, Margot mußte balancieren; ihre Wangen röteten sich. "Allez!" rief der Negerjunge, allez, Mademoiselle Margot: Encore un peu! Allez!" Dann grinste er und klatschte: der erste Absat war erreicht. — Beifall ging durch das Zelt. Blumen und Schokolade, Netheutelchen mit Bonbons flogen in die Manege.

Volk, das ihr, begeistert vom Augenblicke, Vivat und Bravo zurief, sich von den Bänken erhob und die Hände ausreckte. And in diesen freudigen Lärm spielte die Rapelle das Zigeunerlied aus "Carmen"; der Rlarinettist wagte dabei allerlei Variationen und auch die erste Violine erging sich auf eigenen Wegen, und trot dieser musikalischen Schnörkel fanden sich die Musikanten immer wieder. Beim schönsten Triller flogen — wer weiß woher? — vier, fünf, sechs schneeweiße Tauben auf Margot zu und setzten sich ihr auf die Schultern, den Ropf und die ausgebreiteten Arme. Der Negerjunge schoß mit einer großen Bistole nach den Tierchen, aber die wichen nicht, sie schreckten nur auf und umflatterten zutraulich ihre Herrin. Tobias schaute unverwandt zu dem Mädchen hinauf. Er sah in eine Welt hinein, nach der er auf einmal eine Sehnsucht empfand, die ihn heftig ergriff. Fort aus dem engen Kreise, in den ihn das Leben gestellt hatte! Hier war die Welt, die keine Ketten kannte, in ihr mußten die Menschen frei sein; so wähnte und glaubte der seltsame Schreiber. Schwerfällig kam er sich vor, armselig in seinem bescheidenen Stande. Gr bif sich die Lippen: "Fahrende Leute! Die sind jeden Tag lustig 

# Buchbinderei Carl Oertle

Brunneckstr. 5 St. Gallen beim Augarten



empfiehlt sich für alle ins Fach einschlagenden Arbeiten in Sortiment= und Partiearbeit, vom einfachen bis feinern Ledereinband. \* fjand= und Prefivergoldung. Geschäfts= bücher und Musterbücher

## Schlatter & Co.

Ecke Kugelgasse St. Gallen

Telephon-

# Kolonialwaren

Landesprodukte

Cafés, roh und geröstet, in allen Preislagen

Thees o Olivenöle o Speiseöle o Dörrobst Südfrüchte • Mandeln • Haselnusskerne Suppenartikel

Sämtliche Wasch- und Putzmittel

## Monopolwaren

Zucker oo Reis oo Teigwaren

- ich aber bin ein armer Teufel, und was Welt und Leben bedeuten, darnach darf ich nicht fragen!"

Während Tobias solchen Gedanken nachhing (der Leser lächelt über diesen berbitterten Träumer), rollte Margot wieder der Grde zu, umgaufelt von den Tauben und mude von schwerer Arbeit. Winkend und dankend fuhr sie auf ihrer Rugel aus der Manege. Wie ein Stern im nächtlichen Himmel verschwindet, verschwand sie hinter einem dunkelblauen Vorhang.

Nummer um Nummer wickelte sich ab. Nach der Hohen Schule, geritten von Signor Enrico und Signorina Vanilla kam die große Pause.

Auf Amwegen gelangte Tobias in das Pferdezelt, und als ihn der kleine Neger erblickte, zupfte ihn dieser am Armel: "Monsieur, da sein Margot!" And er führte Tobias in einen Nebenraum. Margot sprang auf ihn zu: "Guten Abend, mein Herr!" "Es war sehr schön, Fraulein; Sie sind sicher recht mude, benn ihre Runft ist gefährlich, "sprach Tobias, und wagte kaum um sich zu schauen; in dieser Gesellschaft war er befangen. Signorina Banilla stand vor einem Spiegel, aus dem sie dem Fremdling einen stolzen Blick zu= warf; Miß Sharton, die am Trapez geturnt hatte, steckte falsche Locken auf ein rotes Seidenkissen; Fräulein Clvira, die Seiltänzerin, spielte mit einem Rehpintscher. In einem grünen Lehnsessel saß, eingehüllt in einen schweren Pelzmantel, Madame Lilian, genannt die russische Rosakenkönigin, und rauchte Sigaretten. An einer Wand lehnte gleichgültig der erste Clown; er trug einen modernen Aeberzieher, eine englische Mütze und las in einer Zeitung. "Jott, welch' blödsinnije Kritik," wandte er sich an Miß Sharton. Mar= got zog Tobias zu Madame Lilian: "Das ist der Herr, von dem ich Ihnen erzählt habe. Er geniert sich bei uns. Man muß gut sein zu ihm; er hat meine Tauben gefüttert."

"O, dann müssen Sie ihm wohl einen Ruß geben", antwortete die Rosakenkönigin, entfaltete einen Fächer und fuhr mit der Linken über den schimmernden Schwanenpelz. "Aber Madame!" ent= gegnete Margot; Tobias errötete und bekam Herzklopfen. Hinter dem Fächer hervor lächelte Madame Lilian: "Seien Sie zufrieden, Monsieur; Margot ist unser Liebling und — du lieber Himmel die einzige unter uns, die noch fröhlich sein kann." "Na", warf jett der Clown in das Gespräch, "un' Dojen hat se — und Bongbongs schmatt se — — Marjot, schöne, schöne, Marjot — Refräng." Den Namen singend, ging er hinaus zu den Pferden. Auch Signorina Vanilla empfahl sich: "Buon' notte!". Ihr folgte mit englischer Gleichgültigkeit Miß Sharton.

Madame Lilian nahm unter dem Pelze herbor ein feines Stui und bot ruffische Sigaretten an. Sie war eine Raukasierin und aus Tiflis, sammelte Briefmarken und rauchte leidenschaftlich. Wenn sie plauderte, konnte man von Zeit zu Zeit einen Brillant aufblitzen sehen, der als Plombe zwischen wundervollen Zähnen saß.

Das Negerlein mußte Tee bringen; mit breitem Grinsen dankte es für ein Stücklein Zucker. In der Gesellschaft Lilians, Slvirens und Margots taute Tobias auf; er verstieg sich bei der zweiten Tasse sogar zu Romplimenten, bewunderte die kostbaren Ringe der Raukasierin, Margots schöne Augenbrauen und die zierlichen Pantöf= felchen der Seiltänzerin. And während draußen in der Manege der Clown Ralauer riß, ein Runftschütze Rerzenflämmchen niederknallte und die "Fliegenden Hochländer" von Trapez zu Trapez flogen, lernte der seltsame Schreiber in seiner neuen Welt wieder lachen. Wann war er das letzte Mal fröhlich gewesen — er wußte es bei Sott nicht mehr!

Wenige Tage nach diesem Erlebnis, das er mit einem Russe abgeschlossen hatte, fühlte sich Tobias im Zirkus wie zu Hause. Die Pferdeknechte grüßten ihn, ein jeder in seiner Sprache, der erste Clown, im Zivil ein wortkarger Mann, erzählte ihm von früheren Engagementen, daß er bei Balenda angefangen habe und lange bei Renz gewesen sei; er erzählte ihm auch, Margot sei Waise und ihr Vater habe einst ein Fantochetheater gehabt; die Mutter sei Tänzerin gewesen und an einem Lungenleiden sehr jung gestorben.

Es traf sich, daß Tobias in diesen Tagen seinen zwanziasten Geburtstag feiern konnte. Sein Prinzipal überreichte ihm nach väterlicher Ansprache ein Goldstück: "Leisten Sie sich einen vergnügten Nachmittag, junger Bürger." So wanderte denn Tobias mit Margot zur Stadt hinaus und ins Land hinunter, über dem der lieblichste Mai lag. Hand in Hand zogen die beiden auf Wiesen= wegen dahin. Gin jedes erzählte dem andern vom eigenen Leben, sie flochten romantische Ideen in ihre Freude, aßen Schokolade und schlürften aus Apfelblüten den süßen Duft. Margot sagte bas eine Mal über das andere: "Es ist sehr schön, sehr schön" und Tobias antwortete, er sei der gleichen Ansicht und das nenne er glücklich sein. Die Bauern schauten dem Paare erstaunt nach; sie ahnten nicht, daß ein bedrückter Schreiber und eine heimatlose Rugelläuferin an ihnen vorüberzogen.

In der Nähe des Sees kehrte Tobias und Margot ein. Die Wir= tin wußte, was solche Gäste lieben und das Mädchen mußte nur wünschen: "Tischlein, deck dich!" Siehe, da stand schon Raffee mit Butter und Honig und knusperigem Backwerk. And sie griffen tapfer zu und fütterten zwischenhinein die Hühner. Der Zufall wollte es, daß just im selben Garten ein alter Herr und eine junge Dame abstiegen; die waren in einer glänzenden Rutsche vorge= fahren. Tobias kannte die Partie, und als ihn die Dame erblickte, machte diese eine sehr suffisante Stumpfnase.

Rannen, Tassen und Teller waren leer und Tobias ließ das Goldstück wechseln. Mit kaltem Gruße ging er an der Jugend= gespielin vorüber. "Wer war das?" fragte Margot.

"Gine, die mich kannte, als es mir gut ging; heut' kennt sie mich eben nicht mehr," antwortete Tobias. "Wie dumm sind die Menschen, wie entsetzlich dumm!" lachte Margot. Hell und klar konnte ste lachen! "Seien Sie zufrieden; der Nachtisch soll die Mahlzeit nicht verderben." Tobias füßte die Linke seiner Trösterin.

Alls sie am Abend über die Höhen der Stadt zuhielten, wurde Tobias traurig. Morgen sollte die Herrlichkeit ein Ende nehmen. Die Zelte waren bereits abgebrochen worden. Margot versprach: "Ich werde Sie nie vergessen, mein lieber Freund. Sie waren so gut zu mir. Ich will Ihnen Briefe schreiben und immer an Sie benfen."

An einem Waldsaume ließen sie sich nieder und sahen schweigend dem Sonnenuntergange zu. Tobias dachte, so wie die Sonne jetzt die Welt verlasse, so scheide bald das geliebte Mädchen von ihm. Morgen mußte er wieder allein mit sich selbst sein und durfte keinen Menschen mehr so lieben, wie Margot. Da übernahm ihn dieses bittere Gefühl; er erkannte seine elende Armseligkeit und ließ mutlos den Ropf hängen. Er fühlte, wie sich Margot über ihn neigte. Jett sprach sie leise: "Fröhlich sein, mein Freund! Traurig sein nütt gar nichts; das bringt nur Kopfweh und rote Augen."

Die ersten Sterne mahnten zur Heimkehr; das Paar stieg vollends zum Tale hinunter. Auch traurige Menschen müssen essen; deshalb ließen sich die beiden in einem Gartenrestaurant ein gutes Mahl servieren. Tobias bestellte sogar eine Flasche Wein und kümmerte sich nicht um die fragenden Blicke etlicher Philister. Heute wollte auch er einmal ein Fest feiern, heute einmal am Tische derer sitzen, die jeden Tag so leben konnten. Plötslich legte er Messer und Gabel hin und sagte: "Margot, diese Nacht ist schön, alles ist schön And das Mädchen antwortete, während es ein Stücklein Brot brach und die eine Hälfte Tobias hinhielt: "— — und überwiegt, was wir Rummer nennen."

Als Tobias Hofmann um Mitternacht heimwärts schritt, rollten die schweren Zirkuswagen durch die stille Stadt. Am andern Tage sandte er der Rugelläuferin ein Gedicht, das so schloß:

> Zart wie der Tauben Gefieder sind deine Wangen, du Schöne; All' meine Träume und Lieder gelten nur Dir, Margot!

So endet diese seltsame Liebesgeschichte; sie erlebt zu haben, hat bis heute keines der beiden bereut.

Im Obersteg & C Spedition Verzolluna

Camionnage

Einlagerung

St. Gallen, Basel (Centrale), Zürich, London E.C,. Aldergatestr. 74/75, Paris, Rue du Marseille 9, Chiasso

Generalagenten mehrerer grosser Schiffslinien. - Expressverkehr nach New York per American Line und White Star Line via Southampton-Cherburg. - Vorzügliche Sammelund Expressverkehre nach und von England. — Eildienst nach Paris mit 24stündiger Lieferung. - Regelmässige Sammelverkehre nach allen wichtigen Häfen. – Zuverlässige Besorgung jeder Art des Veredlungsverkehrs. - Verkauf von Schiffsbilleten.

